

# Agglomeration kritisiert Kanton

**Südumfahrung** Kanton will gemeinsame Verkehrsanalyse. Zu spät, sagen die Gemeinden

BZ 8.5.07

**Kanton: Für Verkehrslösungen braucht es erst einen Gesamtüberblick. Gemeinden: Die Idee hätte früher kommen müssen.**

DANIEL BALLMER

«Ohne Einigkeit in der Problemwahrnehmung ist auch keine Einigkeit bei den Lösungsansätzen zu erreichen», sagt Christian Kropf vom Baselbieter Tiefbauamt. Die Südumfahrung durchschneidet das Unterbaselbiet nicht nur auf dem Plan; gespalten ist die Region auch politisch. Die Debatte hat gezeigt, dass die Verkehrssituation im Raum Birseck, Leimental und Allschwil sehr unterschiedlich wahrgenommen wird. Schon länger beabsichtigt das Tiefbauamt daher, mit den betroffenen Gemeinden eine gemeinsame Situationsanalyse zu erarbeiten. Projektleiter Kropf: «Vorher bringen weitere Diskussionen über mögliche Lösungsansätze gar nichts.»

## «Gemeinden fehlt Überblick»

«Heute sehen die vorderen Gemeinden das Problem im Verkehr aus dem hinteren Leimental; dort wird der Verkehr aus Frankreich und dem Jura als Problem angesehen», so Kropf. Tatsächlich hat sich in einer gemeinsamen Stellungnahme zum Richtplan nur ein Teil der Agglomerationsgemeinden kritisch zur Südumfahrung geäußert. Nach dem Bau der Hochleistungsstrasse würde das Leimental vom Transitverkehr überrollt, befürchten sie. Formiert hat sich der Widerstand vorab in Biel-Benken, Oberwil und Therwil. Aesch, Binningen und Bottmingen dagegen wollen das Trasseee freihalten, solange keine Alternative gefunden ist. Allschwil bezeichnet das Freihalten des Trassees gar als «Minimaloption» zur Entlastung des Ortskerns.

Das Tiefbauamt will den Gemeinden diverse Verkehrsmodelle unterbreiten. Kropf: «Wir wollen im Überblick aufzeigen, wo der Verkehr herkommt und wo er hinfließt.» Noch seien die Gespräche aber nicht terminiert. Grund: Derzeit behandelt der Landrat die Initiative «Keine Autobahn im Leimental». Sie fordert, die Planung einer Umfahrung einzustellen, was die Regierung klar ablehnt. Der Landrat wird voraussichtlich noch vor den Sommerferien

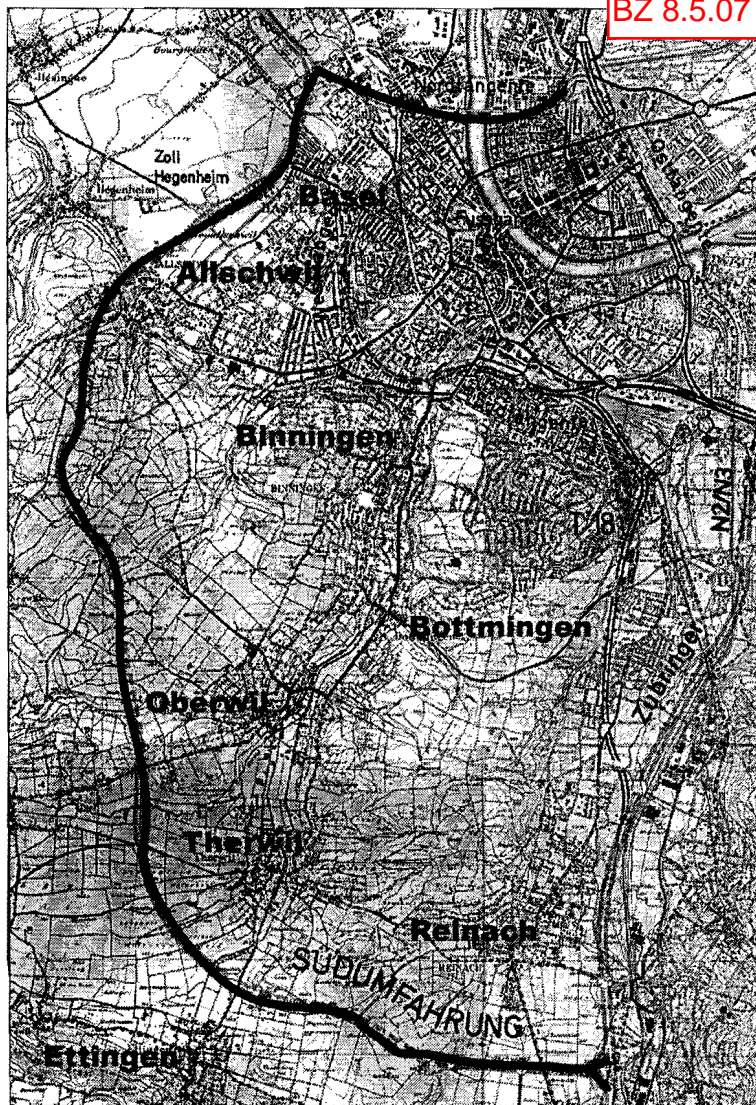
darüber befinden. «Diesen Entscheidung warten wir sicher ab.» Und nicht nur das. Allenfalls werden die Gespräche sogar erst nach der fälligen Volksabstimmung geführt. «Wir prüfen noch, was politisch am geschicktesten ist», erklärt Kropf. «Schliesslich will sich die Verwaltung neutral verhalten.»

Die kantonale Strategie scheint für die Agglomerationsgemeinden nicht nachvollziehbar. «Nicht die Wahrnehmungen der Verkehrssituation gehen weit auseinander, sondern die Antworten darauf», sagt der Oberwiler Gemeindepräsident Rudolf Mohler. Gleich sieht es sein Reinacher Amtskollege Urs Hintermann: «Die hinteren Leimentaler Gemeinden streiten nicht ab, dass die vorderen ein Verkehrsproblem haben.» Es gebe bereits einige technische Gutachten, etwa die Verkehrsstudie Leimental, ergänzt der Allschwiler Gemeindepräsident Anton Lauber: «Die Fakten liegen eigentlich auf dem Tisch.»

## «Auf Südumfahrung fixiert»

Die befragten Gemeindepräsidenten sind sich einig: «Übergreifende Gespräche unter Federführung des Kantons wären viel früher nötig gewesen.» Man habe nach der ersten Vernehmlassungsrunde zum kantonalen Richtplan nur ein einziges Gespräch geführt, bemängelt Hintermann. Eine zweite Runde sei nie angesetzt worden. Die Diskussion hätte zwingend ausgeweitet werden müssen. Der Kanton sei aber von Beginn weg auf die Südumfahrung fixiert gewesen. «Es wäre gut gewesen, sich die Verkehrsströme gemeinsam im Gesamtzusammenhang zu vergegenwärtigen», ergänzt Lauber. Heute seien die Meinungen aber gemacht, sagt auch Binningens Gemeindepräsident Charles Simon: «Ich zweifle daran, dass Gespräche daran noch etwas ändern.»

Trotz der Kritik zeigen die Gemeindepräsidenten aber Bereitschaft zu weiteren Gesprächen. Die Diskussionen seien ganz neu aufzurollen, findet Hintermann: «Wird nicht mehr nur über die Südumfahrung diskutiert, könnten die Gespräche entkrampft werden.» Vielleicht bringe es etwas, wenn das Tiefbauamt dabei vermittelt, so Oberwils Gemeindepräsident Mohler. Ohnehin seien auch kurzfristigere



**MILLIARDEN-PROJEKT** Als Ringstrasse um die Agglomeration könnte die Südumfahrung dereinst die Ortskerne vom Berufsverkehr entlasten. Dazu will der Kanton das Trasseee im Richtplan sichern. Doch dies stösst in den Gemeinden auf heftigen Widerstand. zvs

Entlastungsmassnahmen zu erarbeiten, ergänzen Charles Simon und Anton Lauber unisono.

Doch: «Bisher habe ich vom Kanton keinen Willen erkannt, gemeinsam Lösungen zu finden», kritisiert Hintermann. Die Kantonsbehörden seien zu sehr von der milliardenteuren Umfah-

ring zwischen Allschwil, Oberwil und Aesch überzeugt, urteilen mehrere Gemeindepräsidenten. Die Gemeinden hätten daher schon überlegt, selber eine Plattform für Diskussionen zu schaffen, wobei der ÖV ein wichtiger Bestandteil sein sollte. Hintermann: «Denn auch hier fehlen die Visionen.»